

als erstem Staat in Europa – erreichen. S. gehörte auch der Leitung der jüd. Kultusgmd. Prags an und wurde 1919 nicht nur in das Prager Stadtverordnetenkollegium gewählt, sondern war auch Mitgl. des Stadtrats. Weiters engagierte sich S. im sozialen Bereich, u. a. bei der amerikan. Hilfsorganisation „Joint“, war Mitbegründer der Jüd. Zentrale für soziale Fürsorge in Prag und Initiator der Staatszentrale für soziale Fürsorge, wo er auch stellv. Vors. war. Daneben fungierte S. als Mitgl. des Aufsichtsrats der Städt. Versicherungsanstalt Prag sowie des Verwaltungsrats der Prager Mustersen. Sein Bemühen um ein Parlamentsmandat war erst 1929 erfolgreich, als er auf der gem. Kandidatenliste der jüd. und der poln. Parteien zum Abg. der Nationalversmlg. gewählt wurde. Noch kurz vor seinem plötzl. Tod wurde er 1930 Vors. der Prager Kultusgmd.

L.: Prager Tagbl., 24. 7. 1931; Enc. Jud.; Lex. böhm. Länder; Otto, Erg.bd.; Univ. Jew. Enc.; Wininger; F. Weltsch, in: *Selbstwehr* 20, 1926, Nr. 7, S. 1f. (m. B.), Nr. 8, S. 2f.; F. Friedmann, in: *Židovské zprávy* 14, 1931, Nr. 29, S. 1f.; *The Jews of Czechoslovakia* 1–2, 1968–71, s. Reg.; H. J. Kieval, *The Making of Czech Jewry*, 1988, s. Reg.; R. M. Wlaschek, *Biographia Judaica Bohemiae* (= *Veröff. der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Univ. Dortmund*, R. B. 52), 1995; *Politická elita mezi válečného Československa 1918–38*, 1998 (m. B.); UA, Wien. (J. Harna)

Singer Max(imilian), Botaniker, Schriftsteller und Schulmann. Geb. Lipnik, Galizien (Bielsko-Biala, Polen), 6. 2. 1857; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), nach 1937; mos. – Sohn eines Beamten. S. stud. ab 1875 an der Univ. Wien zunächst ein Semester klass. Philol., dann Zool., Mineral., Geol., Chemie und Mathematik. Sein Hauptinteresse galt jedoch der Botanik, in der der Pflanzenphysiologe Julius Wiesner sein prägender Lehrer wurde. 1879 legte S. die Lehramtsprüfung in Naturgeschichte und Naturlehre ab und wurde 1883 mit einer Diss. (in der er nachwies, daß das Liguurin kein einheitl. Holzkörper ist) zum Dr. phil. prom. Ab 1890 Supplement an der Staatsoberrealschule in Wien 2, unterrichtete er ab 1895 an der Realschule in Elbogen (Loket), ab 1898 am dt. Staatsgymn. in Kgl. Weinberge (Prag). Von seinen wiss. Arbeiten sind noch bes. jene über das Lichtklima in Prag, in der er die von ihm durchgeführten Beobachtungen mit denjenigen von Wiesner in Wien und den von ihm selbst in Elbogen angestellten verglich, hervorzuheben. S. war auch literar. tätig, seine Schauspiele wurden wiederholt aufgef., seine Libretti u. a. von Oscar Straus

vertont. Er schrieb auch das Libretto zu Alexander Zemlinskys Märchenoper „Es war einmal“, die 1900 an der Wr. Hofoper uraufgef. wurde.

W.: Beitr. zur näheren Kenntnis der Holzsubstanz und der verholzten Gewebe, phil. Diss. Wien, 1882, auch in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl. 85, Abt. 1, 1882; Beobachtungen über das Lichtklima von Prag und seiner Umgebung, in: 1. Jahresber. des k. k. dt. Staatsgymn. in der Stadt Kgl. Weinberge ..., 1898/99, 1899; etc. – Schauspiele und Libretti (auch s. u. Eisenberg, Bd. 1; Stieger): Juan Galeano (Oper, Musik von Julius Stern), uraufgef. Prag 1891; Der Schwur (Oper, Musik von Wilhelm Reich), uraufgef. Berlin 1892, umgearbeitet zu Das Jägerhaus, uraufgef. Prag 1904; Der Weise von Cordova (kom. Oper, Musik von Oscar Straus), uraufgef. Peßburg 1894; Der Wunderstein (Schauspiel), 1912; etc.

L.: *Bohemia*, 5., 6. 3. 1904, 20. 10. 1912; *Brümmer; Eisenberg* 1893, Bd. 1 und 2; *Botanik und Zool. in Österr.* ..., 1901, S. 224; V. Maiwald, *Geschichte der Botanik in Böhmen*, 1904, S. 249; *Dt. Arbeit* 3, 1903/04, S. 957; M. Geißler, *Führer durch die dt. Literatur des 20. Jh.*, 1913, S. 582; O. Wittmann, *Botan. Abhh. in den Mittelschulprogrammen und ihre Verfasser*, phil. Diss. Wien, 1957, S. 117f., 144; F. Stieger, *Opernlex.* 3/3, 1981; F. A. Stafleu – R. S. Cowan, *Taxonomic Literature* 5 (= *Regnum vegetabile* 112), 2. Aufl. 1985; UA, Wien; *Mitt. Marie Makariusová, Praha, Tschechien*.

(D. Angetter – H. Ritterer)

Singer P. Petrus (Peter) von Alcantara (Josef Anton), OFM, Komponist, Musiktheoretiker, Organist, Chorregent und Instrumentenbauer. Geb. Unterhäselgehr, Bayern (Häselgehr, Tirol), 18. 7. 1810; gest. Salzburg (Sbg.), 25. 1. 1882. – Sohn eines Müllers, Glockengießers und Instrumentenbauers. Überwiegend musikal. Autodidakt, erlernte S. schon früh eine Reihe von Instrumenten. Mit 11 Jahren erhielt er in Reutte von P. Mauritius Gasteiger OFM Unterricht in Harmonielehre und Generalbaß. Nach der Gymn.zeit (1824–30) in Hall (Hall in Tirol) trat er 1829 in das Franziskanerkloster in Salzburg ein; 1830 einfache, 1833 feierl. Profeß, bis 1837 Theol.stud. in Salzburg, Schwaz und Bozen (Bolzano/Bozen), 1834 Priesterweihe in Trient (Trento). 1837–40 war er Organist und Chorregent in Bozen und Innsbruck, 1840 bis zu seinem Tod lebte er im Salzburger Franziskanerkloster; Novizenmeister, Beichtvater u. a. von Fürsterzbischof Franz Albert Eder (s. d.). Bes. Bedeutung erlangte S. durch den Bau seines „Pansymphonicon“ (1845), eines Tasteninstrumentes mit Zungenreihen, 2 Manualen und 42 Registern, die ein ganzes Orchester nachahmen. Dieses Instrument war Gegenstand der Bewunderung unzähliger, auch höchstrangiger Besucher. S. verf. neben kontemplativen Schriften und einer Chorallehre die bedeutsame musikh. Abh. „Metaphysische Blicke in